

Vorwärts – und keine Angst vor Online

Umfrage unter Aka-Kursleiterinnen und -leitern über ihre Erfahrungen mit digitalen Unterrichtssystemen

Die aktuellen Corona-Auflagen haben das Kursangebot der Akademie 55plus deutlich schrumpfen lassen. Viele Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer vermissen das direkte soziale Miteinander, das nun nicht mehr möglich ist. Aber immerhin können sie sich noch virtuell treffen – und diese Chance sollte noch viel stärker wahrgenommen und genutzt werden.

Im neuen Aka-Semester wird es bisher 27 Online-Angebote geben, aber es könnten sicherlich noch mehr werden. Wer sich bisher noch nicht an das neue Medium heranwagte, sollte es jetzt einfach mal versuchen – mit Unterstützung des Aka-Vorstandes und mit Wilfried Rüsse als Ansprechpartner.

Kursleiterinnen und -leiter, die sich als erste auf das digitale Kommunikationsfeld vorgewagt haben, können nun eine erste Bilanz ziehen. Sie machen damit jenen Mut, die noch vor der (zu Beginn als kompliziert empfundenen) Technik zurückschrecken. Zwar können Online-Konferenzsysteme nie ein Ersatz für direkte Begegnungen sein, aber da es coronabedingt noch eine ganze Weile dauern wird, bis die Aka wieder normale Kursabläufe anbieten kann, sind sie ein akzeptabler Ersatz.

Eins vorweg: Der Einstieg in die digitale Welt ist selten auf Anhieb von Erfolg gekrönt. Deshalb sind Zuversicht und Durchhaltewillen nötig, bis die Abläufe verstanden und beherrscht werden. Und dann müssen natürlich auch die technischen Voraussetzung bei Kursleitern und Teilnehmern stimmen: ein PC/Notebook mit Videokamera, Mikrofon und Lautsprechern oder ein Kopfhörer/Headset. In der Regel werden diese Voraussetzungen von Tablets oder Smartphones erfüllt.

Sieben Aka-Kursleiterinnen und -leiter, die seit diesem Corona-Jahr Sprachen, Gesundheitsthemen sowie kreatives Schreiben online unterrichten, haben auf unsere kleine E-Mail-Blitzumfrage geantwortet: Irmis Corbet, Claudia Buchenauer, Peter Süßner, Patricia Gärtner, Edith Mandler, Torsten Sauer und Gottfried Glöckner-Paulus. Sie sind weder Nerds noch technische Freaks. Zwei waren auf digitalem Terrain „absolute beginners“. Eine Kursleiterin hatte im Mai Wilfried Rüsses Kurs „Einführung in die Videokonferenz mit Big Blue Button“ belegt und das System anschließend sofort mit ihren Kursteilnehmern ausprobiert. Nach anfänglichen

Problemen – die Teilnehmer waren nicht sichtbar, nicht hörbar, es gab Rückkoppelungen – konnte sie im ersten Semester immerhin drei Kursstunden halten.

Alle Beteiligten haben schnell dazugelernt.

Als leicht verständlich und gut installierbar wurde weitgehend das Videosystem BigBlueButton empfunden, das die Aka 55plus favorisiert, zumal es ein deutsches System ist. Claudia Buchenauer schreibt: „Mir hat BBB sehr gut gefallen, da konnte ich meine Präsentation hochladen und die Kursteilnehmer, die ihre Webcamps an hatten, sehen.“

Englischlehrer Peter Süßner arbeitete zunächst mit dem kleinen Bildschirm seines I-Phones, bevor er sich für BigBlueButton entschied. Nun schickt er die Texte, über die diskutiert werden soll, per E-Mail an die Teilnehmer. Alle können über einen Messenger-Dienst oder telefonisch kurzschließen, wenn technische Schwierigkeiten auftreten. Die Teilnehmerinnen ließen sich von ihren Ehemännern oder erwachsenen Kindern beim Installieren von BigBlueButton unterstützen. Als Nachteil gibt Süßner an, dass von seinen 14 Kursmitgliedern jetzt nur noch 6 bis 7 online dabei sind.

Von den 12 Personen im Konversationskurs von Torsten Sauer nehmen 7 am Onlinekurs teil. In der Discussion Group von Patricia Gärtner sind 11 von 12 Teilnehmern dabei.

Irmi Corbet hat die beste Erfahrung gemacht: „Alle bisherigen Kursteilnehmer sind online dabei. Ich teile ihnen am Tag vorher mit, was für den Kurs am nächsten Tag benötigt wird und schicke ihnen wenn nötig auch entsprechendes Material, das sie ausdrucken müssen. Ohne Corona hätten sie Kopien von mir bekommen.“ Im September hat sie statt einer Videokonferenz zu einer kleinen Wanderung auf dem Waldkunstpfad eingeladen, weil sich die Teilnehmer nach persönlichen Treffen sehnten.

Auch Claudia Buchenauer berichtet Positives: „Die Teilnehmer, die dabei waren, sind offen und engagiert mit der Technik umgegangen, haben sich gegenseitig unterstützt und hatten zum Teil auch technische Hilfe von Familienmitgliedern. Es könnte sein, dass es für manche angenehm ist, zu Hause bleiben zu können“.

Viele Online-Teilnehmer bezeichnen die neue Unterrichtsform als „besser als gar kein Unterricht“. An der Länge der Treffen hat sich nicht viel geändert, sie dauern 45 bis 90 Minuten. Anfangs wurde viel Zeit darauf verwendet, technische Probleme aus dem Weg zu räumen. Peter Süßner ist sich eines weiteren Nachteils bewusst: „Der für einige doch komplizierte technische Pfad verhindert einfache, lockere Kommunikation.“ Patricia Gärtner sieht es ähnlich: „Online zu diskutieren ist nicht so spontan, und mir fehlt die Dynamik in der Diskussion, da es geordneter ablaufen muss.“ Wer einen Wortbeitrag loswerden will, muss sich mit einem Handzeichen melden.

Die Teilnehmerzahl in einem Digitalkurs lässt sich nach bisherigen Erfahrungen nicht beliebig erweitern, weil Online-Unterricht für alle anstrengender als normaler Unterricht ist. Die Befragten nannten als Obergrenze 6 bis 10 Personen. Für Vorträge wären aber schon Teilnehmerzahlen bis zu 25 Personen denkbar. Werner Nüsseler hat vorige Woche einen 30-minütigen Vortrag über alte und neue Bilder- und Foto-Ansichten von Darmstadt gehalten – vor immerhin 17 angemeldeten Teilnehmern. Weitere Vorträge dieser Art werden hoffentlich folgen.

Dieser Weg wird kein leichter sein, heißt es in einem Lied von Xavier Naidoo. „Aber es wird immer besser“, versichert Peter Süßner. Und in einem Jahr – wer weiß – gehören Online-Angebote der Aka für die Altersgruppe 55plus ebenso zur Normalität wie der Online-Unterricht für ihre Enkel.

Petra Neumann-Prystaj